

preußischer Reiter darin gezeigt hätte. Er versicherte mir, daß, wenn alle Soldaten, die an diesem Tage mitgefochten, so tapfer gewesen wären wie dieser, die Franzosen hätten geschlagen werden müssen, wären sie auch noch dreimal stärker gewesen, als sie in der That waren.

— Dieser Kerl, sprach der Wirt, sprengte, ganz von Staub bedeckt, vor meinen Gasthof und rief: „Herr Wirt!“ Ich fragte: „Was gibt's?“

— „Ein Glas Brantwein!“ antwortete er, indem er sein Schwert in die Scheide wirft, „mich dürstet.“ „Gott im Himmel!“ sag' ich, „will Er machen, Freund, daß Er weglommt! Die Franzosen sind ja dicht vor dem Dorf!“ — „Ei was!“ spricht er, indem er dem Pferde den Zügel über den Hals legt, „ich habe den ganzen Tag nichts genossen.“

— „Nun, Er ist, glaub' ich, vom Satan bejessen. He, Lise!“ rief ich und schaff ihm eine Flasche Danziger herbei und sage: „Da!“ und will ihm die ganze Flasche in die Hand drücken, damit er nur reite. „Ach was!“ spricht er, indem er die Flasche wegstößt und sich den Hut abnimmt, „wo soll ich mit dem Quark hin?“ Und „schenk Er ein!“ spricht er, indem er sich den Schweiß von der Stirn abtrocknet, „denn ich habe keine Zeit.“ — „Nun, Er ist ein Kind des Todes!“ sage ich. „Da,“ sag' ich und schenk' ihm ein, „da, trink' Er und reit' Er. Wohl mag's Ihm bekommen!“ — „Noch eins!“ spricht der Kerl, während die Schüsse schon von allen Seiten ins Dorf prasseln. Ich sage: „Noch eins? Plagt Ihn —?“ — „Noch eins!“ spricht er und streckt mir das Glas hin, „und gut gemessen!“ spricht er, indem er sich den Bart wischt und sich vom Pferde herab schneuzt, „denn es wird bar bezahlt.“ — „Ei, mein' Seel'! so wollt' ich doch, daß ihr — da!“ sage ich und schenk' ihm noch, wie er verlangt, ein zweites und schenk' ihm, da er getrunken, noch ein drittes ein und frage: „Ist Er nun zufrieden?“ — „Ach,“ schüttelt sich der Kerl, „der Schnaps ist gut! Na,“ spricht er und setzt sich den Hut auf, „was bin ich schuldig?“

— „Nichts, nichts,“ versetz' ich, „vad' Er sich! Die Franzosen ziehen augenblicklich ins Dorf!“ — „Na,“ sagt er, indem er in seinen Stiefel greift, „so soll's Ihm Gott lohnen.“ — Er holt aus dem Stiefel einen Pfeifenstummel hervor und spricht, nachdem er den Kopf ausgeblasen: „Schaff' Er mir Feuer!“ — „Feuer?“ sag' ich, „plagt Ihn —?“ — „Feuer, ja!“ spricht er, „denn ich will mir eine Pfeife Tabak anmachen!“ — „Ei, den Kerl reiten Legionen —! He, Lise!“ ruf' ich, und während sich der Kerl die Pfeife stopft, schaff das Mädchen ihm Feuer. — „Na,“ sagt der Kerl, die Pfeife, die er sich angemacht, im Munde, „nun sollen doch die Franzosen die Schwerenot kriegen!“ Und damit, indem er sich den Hut in die Augen drückt und zum Zügel greift, wendet er das Pferd und zieht vom Leder. „Ein Mordkerl!“ sag' ich, „will Er sich scheren, wo Er hingehört? Drei Chasseurs (sprich Schafför = Jäger) — sieht Er nicht? — halten ja schon vor dem Tore!“ — „Ei was!“ spricht er, indem er ausspuckt, und saßt die drei Kerls blickend ins Auge, „wenn ihrer zehn wären, ich fürcht' mich nicht!“ Und in dem Augenblick reiten auch die drei Franzosen schon ins Dorf. „Bassa Manelka!“ ruft der Kerl und gibt seinem Pferde die Sporen und sprengt auf sie ein und greift sie an, als ob er das